



Jahresbericht 2017



Professur für Kirchenrecht und Staatskirchenrecht,
Theologische Fakultät der Universität Luzern
Zentrum für Religionsverfassungsrecht

Editorial

Sehr geehrter Herr Präsident

Sehr geehrte Damen und Herren

Seit dem Jahr 2004 wird die Professur für Kirchenrecht und Staatskirchenrecht auf Grund einer Leistungsvereinbarung mit der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz der Schweiz von dieser grosszügig zur wissenschaftlichen Vertiefung staatskirchenrechtlicher und kirchenrechtlicher Fragestellungen unterstützt. Der Vertrag zwischen der RKZ und der Professur wurde 2015 für die Jahre 2016–2019 verlängert.

Im Rahmen dieser Leistungsvereinbarung verpflichtete sich die Professur zu einem universitär und kirchlich anerkannten Engagement im Bereich des Staatskirchenrechts. Damit möchte sie den Studierenden der Theologie und anderer Fakultäten sowie interessierten Personen aus Seelsorge und staatskirchenrechtlichen Gremien fachlich fundierte Kenntnisse der Materie vermitteln, einen Diskussionsrahmen bieten und einen professionellen Wissensstand sichern und ausbauen.

Der hier vorliegende Jahresbericht zuhanden der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz soll über diese Bestrebungen und Unternehmungen Rechenschaft ablegen und einen Überblick über weitere Tätigkeiten und Forschungsbereiche vermitteln.

Zwei besondere Punkte möchte ich hier kurz vorwegnehmen. Zunächst war 2017 ein erfolgreiches Publikationsjahr, und so werden die beiden von mir herausgegebenen Reihen *Religions-Recht im Dialog* und *Religionsrechtliche Studien* im nächsten Jahr auf einen Gesamtbestand von 30 Bänden kommen. Daneben konnte ein neues Tagungsprojekt aufgelegt werden. Zusammen mit Frau Prof. Dr. Julia Hänni wurden die *Luzerner Adventsgespräche zur Verfassung*, eine zweitägige Tagung unter dem Titel „Glaubens- und Gewissensfreiheit. Aktuelle Entwicklungen“, ins Leben gerufen. Doch sehen Sie selbst, was sich sonst noch Interessantes ereignet hat.

Mit freundlichen Grüssen

Prof. Dr. iur. can. et lic. theol. Adrian Loretan

Inhalt

Mitarbeitende am Lehrstuhl	4
Aktuelles & Erfreuliches.....	5
Tätigkeiten zur Leistungsvereinbarung	6
Publikationen, Vorträge, Forschung	8
Ausblick für das Jahr 2018.....	13
Finanzen.....	14
Anhang.....	15

Mitarbeitende am Lehrstuhl

Prof. Dr. iur. can. et lic. theol. Adrian Loretan

Prof. Dr. Adrian Loretan war neben Lehre und Forschung ein gefragter Referent im In- und Ausland. Er war zu einem Pensum von 100% angestellt.



Prof. Dr. theol. habil. Dr. iur. Burkhard Josef Berkmann

PD Dr. Dr. Burkhard Josef Berkmann ist seit dem HS 2016 Inhaber des Lehrstuhls für Kirchenrecht am Klaus-Mörsdorf-Studium für Kanonistik an der Ludwig-Maximilians-Universität in München.

Er ist Privatdozent der Theologischen Fakultät der Universität Luzern.



Prof. Dr. theol. lic. phil. Peter G. Kirchschräger

Prof. Dr. Peter G. Kirchschräger war vom September 2015 bis zum 31. Juli 2017 Forschungsmitarbeiter an der Professur für Kirchenrecht / Staatskirchenrecht.

Ab dem Herbstsemester übernahm er als ordentlicher Professor den Lehrstuhl für Theologische Ethik an der Theologischen Fakultät der Universität Luzern.



Das weitere Team im Überblick

△ SABINE BAGGENSTOS MTH

Bis Februar war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin (40%) angestellt und seit dem 01. März zu 50% als wissenschaftliche Assistentin. Sie redigierte u. a. das Buch von Adrian Loretan *Wahrheitsansprüche im Kontext der Freiheitsrechte*. Innerhalb ihrer Doktorarbeit – im Rahmen des SLHS-Projekts – forscht sie über das Recht auf Ehe für Querschnittgelähmte im Kontext von Bundesverfassung und UNO-Behindertenrechtskonvention.



△ MARTINA TOLLKÜHN DIPL. THEOL.

Sie ist seit April als wissenschaftliche Assistentin für den Fachbereich Kirchenrecht/Religionsverfassungsrecht zu 50% angestellt. Als Doktorandin arbeitet sie zu datenschutzrechtlichen Aspekten kirchlicher Arbeitsverhältnisse. Auch ihre wissenschaftliche Tätigkeit ist innerhalb des Forschungsprojekts des SLHS verankert. Im Rahmen ihrer Assistenz war sie an der Endredaktion des englischen Bandes *A Revision of the Code*, den Prof. Loretan zusammen mit dem Chefredaktor von Concilium, Prof. Dr. Felix Wilfred herausgibt, beteiligt.



△ STEFAN FURRER MTH

Seit Februar 2016 arbeitet er mit 10% als wissenschaftlicher Mitarbeiter und unterstützt den Lehrstuhl im administrativ-organisatorischen Bereich. Er erstellte wiederum den vorliegenden Jahresbericht und zeichnete sich für die Endredaktion des von Prof. Loretan herausgegebenen Bandes *Die Würde der menschlichen Person* verantwortlich.



△ PROF. DR. FELIX HAFNER

Prof. Dr. iur. Felix Hafner ist Studiendekan und Ordinarius für Öffentliches Recht an der Juristischen Fakultät der Universität Basel. Er ist freier Mitarbeiter an unserer Professur.



△ PROF. DR. DENISE BUSER

Prof. Dr. iur. Denise Buser ist Titularprofessorin für kantonales Öffentliches Recht an der Universität Basel und freie Mitarbeiterin am Lehrstuhl.



△ DR. IUR. DR. PHIL. ET LIC. THEOL. QUIRIN WEBER

DDr. Quirin Weber unterstützt seit 2014 die Professur als freier Mitarbeiter.



Aktuelles & Erfreuliches

△ Im letzten Jahresbericht wurde bereits ausführlich über das SLHS – *Swiss Learning Health System* – berichtet. Dieses, unter der Leitung von Prof. Dr. med. Gerold Stucki stehende enorme Forschungsprojekt der Universität Luzern, in Zusammenarbeit mit der Stiftung Schweizer Paraplegiker, konnte nun auch an unserer Professur in Angriff genommen werden. Dazu wurden zwei Doktoratsstellen ausgeschrieben, und diese konnten erfreulicher Weise mit Frau Sabine Baggenstos und Frau Martina Tollkühn besetzt werden.

△ Prof. Loretan unterstützte erfolgreich den Antrag der Bewerberin Mukaddam Fatima aus Johannesburg, Südafrika, in der Schweiz ein Schweizerisches Bundes-Exzellenz-Stipendium zu erhalten. Sie kam am 01. September für ein Jahr an unsere Professur. Während ihres Forschungsaufenthaltes wird sie von Prof. Adrian Loretan und Prof. Antonius Liedhegener betreut. Frau Mukaddam forscht in ihrer Doktorarbeit zum sozio-politischen Kontext der Frauenrechte in islamischen Ehen in Südafrika.

△ Am diesjährigen Dies academicus der Theologischen Fakultät wurde am 02. November Sr. Dr. theol. Michaela Puzicha OSB die Ehrendoktorwürde verliehen. Die Ehrendoktorin ist Leiterin des Instituts für Benediktinische Studien im Stift St. Peter in Salzburg.

Tätigkeiten zur Leistungsvereinbarung

Im Rahmen der Leistungsvereinbarung verpflichtet sich die Professur jährlich ein interdisziplinäres Seminar und eine in der Regel alle zwei Jahre stattfindende öffentliche Veranstaltung oder Veranstaltungsreihe im staatskirchenrechtlichen Bereich zu organisieren.

Lehrveranstaltungen im Rahmen der Leistungsvereinbarung

Frühjahrssemester 2017

△ Hauptseminar: Engelberger Seminar von 27.–29. April zum Thema *Menschenwürde. Die Würde der menschlichen Person (DH1)*. Zusammen mit Prof. Dr. Felix Hafner gestaltete Prof. Loretan ein interessantes und vielseitiges Blockseminar in der ehrwürdigen Klosteranlage von Engelberg. Dieses war offen für Studierende des Präsenz- wie auch des Fernstudiengangs Theologie und gut besucht.

△ Hauptvorlesung: *Trennung von Rechtsstaat und Religion. Risiken einer entgleisenden Säkularisierung*. Auch diese Vorlesung wurde für beide Studiengänge aufbereitet und es fanden sich über 60 Teilnehmer. Die sehr guten Examina und die entsprechenden Rückmeldungen zeigten, dass diese aktuelle Thematik auf ein breites Echo stiess. Mehrere Gymnasiallehrer, welche die Vorlesung im Fernmodus besuchten, wollten diesen Stoff auch für ihren Unterricht aufbereiten.

△ Die diesjährige *Unilu Doctoral Summer School* wurde aus finanziellen Gründen gestrichen, da die bereits zugesprochenen Gelder nicht ausbezahlt wurden.

Herbstsemester 2017

△ Einleitungsvorlesung: *Einführung in das Kirchenrecht / Staatskirchenrecht. Menschenrechte in Kirche und Staat*. Diese wurde im Modus des Präsenz- wie auch des Fernstudiums angeboten.

- △ Hauptvorlesung: *Kanonisches Eherecht. Braucht es zum Glück eine kirchliche Heirat?* Hierbei wurde das Angebot ebenfalls für den Präsenz- wie Fernmodus ausgerichtet.
- △ Lektürekurs: *Was Paare zusammenhält. Spiritualität der Partnerschaft.* Der Kurs war für beide Studienmodi ausgelegt.
- △ Spezialvorlesung/Tagung: *Glaubens- und Gewissensfreiheit. Aktuelle Entwicklungen.* Die Veranstaltung wurde für die Studierenden als Blockkurs angeboten.
- △ Forschungskolloquium: Hier wurden Masterarbeiten, Dissertationen und Habilitationsprojekte vorgestellt, um über Fragen und die Forschungsplanung zu diskutieren.

Fernstudium

Dank des noch relativ jungen Studiengangs hat sich die Studierendenzahl der Theologischen Fakultät mittlerweile verdoppelt.

Ein „Appetizer“ für das Fernstudium ist der Bericht eines Fernstudenten über das Blockseminar *Jesuiten und Benediktiner*.¹

Übrigens: Es gibt auf der Homepage der Universität einen Kurzfilm. Falls Sie nach dem Ansehen des Films und dem Surfen in den Unterlagen selbst Lust bekommen haben, Theologie zu studieren, hier geht es zur Anmeldung: www.unilu.ch/anmeldung.

Veranstaltungen von Prof. Dr. Peter G. Kirchschräger

Frühjahrssemester 2017

- △ Gastvorlesung zum Thema *Etica e Comunicazione* an der Università Roma Tre, Rom, Italien.
- △ Gastvorlesung zum Thema *Menschenrechte – Schutz der Gleichheit und Vielfalt sowie vor Ausgrenzung* im Rahmen der Interdisziplinären Ringvorlesung *Aufklärung unter Druck?* an der Kultur- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Luzern.
- △ Gastvorlesung zum Thema *The Universality of Human Rights from an Ethical Perspective* für die MusikerInnen des Human Rights Orchestra im KKL Luzern.
- △ Leitung eines Workshops zum Thema *Humans-Robots-Relations* am Internationalen Symposium *Economy in Transition* in Wien

Lehrkooperationen 2017

- △ Am 14. und 16. Januar, direkt nach den Prüfungswochen, fand das Hauptseminar *Jesuiten und Benediktiner. Spirituelle und rechtsgeschichtliche Fragen* statt. Der Zeitpunkt wurde absichtlich so gewählt, um den Fernstudierenden, welche von sehr weit her angereist waren, die

¹ Vgl. den ausführlichen Bericht in der Ausgabe 59 der Zeitschrift uniluAKTUELL vom Mai 2017 im Anhang oder: https://www.unilu.ch/fileadmin/universitaet/verwaltung/oea/dokumente/uniluaktuell/2017/uniluAKTUELL_59.pdf [09.06.2017].

Möglichkeit zu geben, einerseits eine Präsenzveranstaltung zu besuchen und andererseits mit den Studenten vor Ort in Kontakt zu kommen. Es waren insgesamt 30 Teilnehmer im Seminar eingeschrieben.²

△ Über das *Engelberger Seminar*, durchgeführt zusammen mit Prof. Dr. Felix Hafner der Universität Basel, wurde bereits berichtet.

△ Die Gastvorlesung bei PD Dr. phil. Elham Manea wird weiter unten aufgeführt.

△ Auf die Tagung, organisiert mit Ass. Prof. Dr. iur. Julia Hänni und Prof. Dr. Sebastian Heselhaus, *Glaubens- und Gewissensfreiheit. Aktuelle Entwicklungen* im Rahmen der „Luzerner Adventsgespräche zur Verfassung“, wird weiter unten eingegangen.

Publikationen, Vorträge, Forschung

Publikationen

Hier sind zunächst die diesjährigen Beiträge für die von Prof. Loretan herausgegebene deutsche Reihe ***ReligionsRecht im Dialog*** (LIT Verlag) zu erwähnen:

△ LORETAN, Adrian (Hg.), *Die Würde der menschlichen Person*. Zur Konzilserklärung über die Religionsfreiheit „Dignitatis humanae“, *ReligionsRecht im Dialog*, Band 21, Zürich 2017.

△ BERKMANN, Burkhard Josef, *Nichtchristen im Recht der katholischen Kirche*, *ReligionsRecht im Dialog*, Band 23, Wien 2017. Hierbei handelt es sich um die Habilitationsschrift von Herrn Berkmann.

△ LORETAN, Adrian / WILFRIED, Felix (Hg.), *A Revision of the Code*. An Indian European Dialogue, *ReligionsRecht im Dialog*, Band 24, Zürich 2018. Dieses Buchprojekt wurde unter anderem durch die Unterstützung der RKZ ermöglicht (erscheint 2018).

△ BUSER, Denise, *Unholy Discrimination*. An overview of the legal rules governing the consideration of the balance of interests between gender equality and the freedom of religion in access to leading spiritual offices, *ReligionsRecht im Dialog*, Band 25, Zürich 2017. Dies ist die englische Übersetzung des bereits erschienenen Werks von BUSER, Denise, *Die unheilige Diskriminierung*. Eine juristische Auslegeordnung für die Interessenabwägung zwischen Geschlechtergleichstellung und Religionsfreiheit beim Zugang zu religiösen Leitungspersonen, *ReligionsRecht im Dialog*, Band 16, Zürich 2014.³

² Vgl. Fn 1.

³ Die Gesamtübersicht finden Sie unter: <http://www.lit-verlag.ch/reihe/reredi>.

Prof. Loretan ist ebenfalls Herausgeber der Schweizer Reihe **Religionsrechtliche Studien** bei „Edition NZN bei TVZ“ (Theologischer Verlag Zürich). Folgende Werke sind dort bisher erschienen:



△ LORETAN, Adrian, *Religionen im Kontext der Menschenrechte*. Religionsrechtliche Studien, Band 1, Zürich 2010.

△ LORETAN, Adrian (Hg.), *Religionsfreiheit im Kontext der Grundrechte*. Religionsrechtliche Studien, Band 2, Zürich 2011.

△ LORETAN, Adrian, *Wahrheitsansprüche im Kontext der Freiheitsrechte*, Band 3, Zürich 2017.

△ KIRCHSCHLÄGER, Peter G. (Hg.), *Die Verantwortung von nichtstaatlichen Akteuren gegenüber den Menschenrechten*. Eine rechtsethische Perspektive, Religionsrechtliche Studien, Band 4, Zürich 2017. Dies ist die Publikation zur Tagung vom 02. Dezember 2016.⁴

Mit den sich noch in Planung befindlichen Bänden wird nächstes Jahr in beiden Reihen ein Gesamtbestand von 30 Bänden erreicht werden.

Vorträge und Teilnahmen von Prof. Adrian Loretan 2017

△ Am 07. Februar hielt Prof. Dr. Dr. Burkhard Josef Berkmann seine Antrittsvorlesung an der LMU in München, zu der Prof. Dr. Adrian in seiner Funktion als Habilitationsbegleiter eingeladen wurde.⁵

△ Vom 22.–24. Februar lud die Kanonistische Fakultät der Universität von Leuven (Löwen), Belgien, ein. Prof. Loretan nahm zunächst Stellung zu der sich in der Entstehung befindlichen Doktorarbeit von Wilfried Agubuchie, welcher zur Laienbeteiligung in der kirchlichen Führung in Nigeria forscht. Ausserdem wurde die, bereits im letzten Jahresbericht besprochenen, Conciliumsnummer präsentiert. Prof. Loretan wurde als Initiator dieser Nummer eingeladen, zusammen mit Prof. Dr. Dr. Burkhard Josef Berkmann und weiteren Beteiligten. Weiter hielt er zwei Vorträge: 1. Am *Annual PhD Congress of the Faculty of Canon Law* sprach er zum Thema „Increase Scientific Rigor and Innovation“. 2. An der *Distinguished Lecture Mgr. Willy Onclin* hielt er einen Vortrag zu „Identity in a Pluralistic Society. The Consequences of Legal Pluralism.“

IDENTITY IN A PLURALISTIC
SOCIETY
CULTURAL? RELIGIOUS? CHRISTIAN
IDENTITY?



△ Vom 22.–24. März fand in Rom am Deutschen Historischen Institut in Rom (DHI) das internationale Fachgespräch zum Thema *Menschenrechte in der katholischen Kirche. Historische, systematische und praktische Perspektiven* statt. Diese internationale Fachtagung publizierte

⁴ Die Gesamtübersicht finden Sie unter:

https://www.unilu.ch/fileadmin/fakultaeten/tf/professuren/kirecht/dok/Loretan_Wahrheitsansprueche_A5.pdf.

⁵ Siehe Interview im Anhang.

die Diskussionsergebnisse in einem Tagungsband.⁶ Prof. Loretan steuerte für den theologiegeschichtlichen Teil eine Klärung des Rechtsbegriffs bei.



△ Auf Einladung der Politologin Frau PD Dr. phil. Elham Manea im Rahmen ihrer deutsch-englischsprachigen Vorlesung *Muslims in Europe. Migration, Integration and Conflict* des ZRWP (Zentrum für Religion, Wirtschaft und Politik) hielt Prof. Loretan am 05. April einen Vortrag zum Thema „Die Anerkennung weiterer Religionsgemeinschaften in der Schweiz.“

△ Am 29. Mai 2017 referierte Prof. Loretan im Romerohaus in Luzern. Das Thema der Veranstaltung lautete *Die unfertige Aufklärung*. Der Titel des Referates von Prof. Loretan trug den Namen *Die Französische Revolution und die 'natürliche Vernunft'. Risiken einer entgleisenden Säkularisierung*.

△ Der 03. Juli stand unter dem Thema *Gewalt und Religion*. Prof. Loretan lieferte einen religionsverfassungsrechtlichen Beitrag. *Von der Wahrheit mit Herrschaftsgewalt (Staatsreligion) zur Freiheit mit Weltanschauungspluralismus (liberaler Rechtsstaat)*. Eingeladen hatten Prof. Dr. iur. Jens Petersen und Prof. Dr. iur. Ansgar Hense von der Rechtswissenschaftlichen Fakultät Potsdam.⁷

△ Am 22. und 23. September beteiligte sich Prof. Loretan an der Tagung der Theologischen Fakultät der Universität Luzern zum Thema *Herrschaft, Gewalt und Religion*, die von Prof. Dr. Birgitt Jeggle Merz und Dekan Prof. Dr. Martin Mark initiiert wurde, mit einem religionsverfassungsrechtlichen Beitrag. Aus den Beiträgen wird ein Band „Theologische Berichte der Luzerner und Churer Fakultät“ entstehen.

△ Prof. Dr. Reinhard Schulze vom Institut für Islamwissenschaft und Neuere Orientalische Philologie lud am 20. Oktober zur Podiumstagung an der Universität Bern zum Thema *Der Islam als öffentlich-rechtliche Religionsgemeinschaft in der Schweiz? Eine Debatte zwischen Wissenschaft, Politik und Verbänden* ein. Prof. Loretan nahm hierbei als Vertreter der Wissenschaften teil.

△ Vom 04. bis 06. Oktober fand im Bildungshaus Schloss Hirschberg, Deutschland, die Tagung *Ius semper reformandum* statt. An dieser wissenschaftlichen Fachtagung sollten Reformvorschläge aus der Kirchenrechtswissenschaft diskutiert werden. Prof. Loretan hielt das Eröffnungsreferat zum Thema: „Menschenwürde. Dignitatis humanae [personae] und ihre kirchenrechtliche [Nicht-]Rezeption“. Anschliessend sprach der Luzerner Privatdozent, Prof. Dr. Dr. Burkhard Josef Berkmann zum Thema: „Die neue Haltung des II. Vaticanums zu den Nichtchristen“.

⁶ BAUMEISTER, Martin / BÖHNKE, Michael / HEIMBACH-STEINS, Marianne / WENDEL, Saskia (Hg.), *Menschenrechte in der katholischen Kirche*. Historische, systematische und praktische Perspektiven, Gesellschaft – Ethik – Religion Band 14, Paderborn 2017.

⁷ Vgl. auch den Anhang.

△ Vom 30. November bis zum 01. Dezember fanden erstmals die *Luzerner Adventsgespräche zur Verfassung* statt. Organisiert wurden diese vom „Center of Law and Sustainability“, repräsentiert durch Ass. Prof. Dr. Julia Hänni und Prof. Dr. Sebastian Heselhaus, und vom „Center for Comparative Constitutional Law and Religion“, vertreten durch Prof. Loretan. Die Veranstaltung – unter dem Titel *Glaubens- und Gewissensfreiheit. Aktuelle Entwicklungen* – fand regen Zuspruch. In den Bereichen Religion, Recht, Soziologie und Metaphysik wurden informative und interessante Referate gehalten, auf deren Grundlage Lösungsansätze und Möglichkeiten für eine friedliche und pluralistische Gesellschaft diskutiert wurden. Prof. Loretan sprach zum Thema „Individuum contra Kollektiv“.⁸

Rechtswissenschaftliche und Theologische Fakultät



Nach der letztjährigen grossen Tagung vom 02. Dezember war dieses Jahr, im Sinne des zweijährigen Tagungsrhythmus, zunächst keine derartige Veranstaltung geplant. Aber aus der fruchtbaren Zusammenarbeit mit der neuen Kollegin an der Juristischen Fakultät, Frau Ass. Prof. Dr. iur. Julia Hänni, die vorher als Gerichtsschreiberin am Bundesgericht tätig war, entstand dieses neue Projekt.

Vorträge von Prof. Dr. Peter G. Kirchschläger 2017

△ Podiumsteilnahme im Rahmen der Veranstaltungsreihe *Glaube im Gespräch* der Evangelischen Kirche in Österreich in Kooperation mit der ORF-Religionsabteilung und mit Diakonie Bildung anlässlich des Reformationsjubiläums 2017.

△ Vortrag zum Thema *Das Streben nach Vollbeschäftigung am Scheitern? Chancen und Herausforderungen der digitalen Transformation aus ethischer Perspektive* an der Weiterbildungsveranstaltung der Alumni EMBA der Universität St. Gallen.

△ Teilnahme am Podium zum Thema *Wild geworden. Naturschutz kontra Menschenrechte?* der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern.

△ Vortrag zum Thema *Christliche Legitimierung der Menschenrechte und die Universalität der Menschenrechte* an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen.

⁸ Das Programm findet sich im Anhang.

Forschung und Kooperationen

Von 2013–2016 führte Prof. Loretan zusammen mit Frau Dr. Kyriaki Topidi das Programm *Doctoral Training Summer School on Legal Pluralism & Human Rights* durch. Teilnehmende aus der ganzen Welt profitierten von diesem Projekt. Dieses kam nun zum Abschluss.⁹



Antragsstellungen und Eingaben

△ Dem Gesuch um Förderung der Publikation von Frau Dr. Kyriaki Topidi *Maps of Conflict. Law in Fragmented Societies* wurde stattgegeben. Diese ist ein Teilprojekt des SUK-Programms des Doktoratsprogramms *Interdisciplinary Approaches to Human Rights in Law, Society and Religion*.

Publikation von Artikeln und Aufsätzen

Folgende Aufsätze verfasste Prof. Dr. Adrian Loretan 2017

△ Must Violations of Womans Rights by Religions Be Tolerated?, in: DOJČAR, Martin (Ed.), *Migration: Religions without Borders – European Perspective* (Migrácia: náboženstvá bez hraníc – európska perspektíva), Trnava 2017, 14–28.

△ Kirche – Staat und die Menschenrechte, in: *SKZ* 185 (2017/11) 125–126.

△ Trennung von Politik und Religion, in: *Österreichisches Archiv für Recht & Religion* 62 (2015/1) 25–37 (erschienen März 2017).

△ Demokratie versus religiöse Vernunft? Eine Einleitung, in: LORETAN, Adrian (Hg.), *Die Würde der menschlichen Person*. Zur Konzilserklärung über die Religionsfreiheit „Dignitatis humanae“, *ReligionsRecht im Dialog*, Band 21, Zürich 2017, 11–14.

△ «Die Würde der menschlichen Person». Zur Konzilserklärung über die Religionsfreiheit «Dignitatis humanae [personae]» (DH), in: LORETAN, Adrian (Hg.), *Die Würde der menschlichen Person*. Zur Konzilserklärung über die Religionsfreiheit „Dignitatis humanae“, *ReligionsRecht im Dialog*, Band 21, Zürich 2017, 15–34.

△ Rezension: Manea, Elham, *Women and Shari'a Law. The Impact of Legal Pluralism in the UK*, London 2016, in: *Journal of Law and Religion* 32 (2017/1) 202–205.

△ Zwischen Wahrheit und Freiheit. Religiöse Gewalt und liberaler Rechtsstaat, in: feinschwarz.net (12.10.2017): <http://www.feinschwarz.net/zwischen-wahrheit-und-freiheit-religioese-gewalt-und-liberaler-rechtsstaat/>.

⁹ Vgl. den Bericht in der Ausgabe 57 der Zeitschrift uniluAKTUELL vom Dezember 2016 im Anhang oder: https://www.unilu.ch/fileadmin/universitaet/verwaltung/oea/dokumente/uniluaktuell/2016/uniluAKTUELL_57.pdf [26.06.2017].

△ Das Konzil verlangt Gleichstellung der Geschlechter, in: *SKZ* 185 (2017/42-43) 540-541.

△ Disput um rechtliches Denken, in: *SKZ* 185 (2017/42-43) 553-554.

△ Religiöse Gewalt und liberaler Rechtsstaat. Wahrheit und Freiheit. Gastkommentar, in: *Neue Zürcher Zeitung* (21.10.2017), 12.

Unter anderem folgende Publikationen verfasste PD Dr. Peter G. Kirchschräger

△ FRITZSCHE, Peter K. / KIRCHSCHLÄGER, Peter G. / KIRCHSCHLÄGER, Thomas, *Grundlagen der Menschenrechtsbildung*. Theoretische Überlegungen und Praxisorientierungen, Schwalbach 2017.

△ KIRCHSCHLÄGER, Peter G. (Hg.), *Die Verantwortung von nichtstaatlichen Akteuren gegenüber den Menschenrechten*. Eine rechtsethische Perspektive, Religionsrechtliche Studien, Band 4, Zürich 2017.

△ GABRIEL, Ingeborg / KIRCHSCHLÄGER, Peter G. / STURN, Richard (Hg.), *Eine Wirtschaft, die Leben fördert*. Wirtschafts- und unternehmensethische Reflexionen im Anschluss an Papst Franziskus, Ostfildern 2017.

Ausblick für das Jahr 2018

Mitarbeitende

Prof. Dr. Peter G. Kirchschräger ist, wie schon eingangs erwähnt, im Herbstsemester zum ordentlichen Professor für den Lehrstuhl der Theologischen Ethik an der Universität Luzern gewählt worden. An dieser Stelle gratuliert ihm unsere Professur herzlich und wünscht ihm weiterhin alles Gute.

Lehrkooperationen

△ 26. –28. April 2018: Das Engelberger Seminar wird zum Thema: *Religion – ein Sicherheitsrisiko!* stattfinden.

△ Mit Frau Prof. Dr. Tine Stein ist ein Workshop mit der Universität Göttingen zum Thema LEF (Lex Ecclesiae Fundamentalis) geplant. Wie eine Verfassung der katholischen Kirche aussähe, welche die Universalität der Menschenrechte auch auf die eigene institutionelle und rechtliche Struktur bezieht, ohne zugleich ihr Proprium als Glaubensgemeinschaft aufzugeben, möchte Prof. Loretan mit weiteren Kolleginnen und Kollegen, u. a. der Universitäten Bochum (Judith Hahn) und Fribourg (Daniel Bogner) untersuchen.

△ Ein rechtshistorisches Seminar ist zusammen mit Prof. Dr. phil. Paul Oberholzer SJ von der Päpstlichen Universität Gregoriana vom 26.–28. Jan. 2019 geplant.

△ Ein weiteres rechtshistorisches Seminar mit Prof. Dr. Stephan Dusil von der Universität Leuven (Löwen), in Zusammenarbeit mit der Universität Zürich (Prof. Dr. Andreas Thier), soll vom 21.–23. März 2019 durchgeführt werden.

Finanzen

Die Jahresrechnung 2017 wird im Januar 2018 eingereicht.

Anhang

Bericht über ein Blockseminar für Präsenz- und Fernstudierende

16

FORSCHUNG UND LEHRE

UNILU AKTUELL · AUSGABE NR. 59 · MAI 2017

Jesuiten und Benediktiner

An einem Blockseminar am Lehrstuhl für Kirchenrecht und Staatskirchenrecht standen spirituelle und rechtsgeschichtliche Fragen bezüglich Jesuiten und Benediktinern im Fokus. Damit konnte auch eine Brücke zu Fernstudierenden geschaffen werden.

■ PAUL SCHNEIDER

Jesuiten und Benediktiner: Beide Ordensgemeinschaften haben in Luzern während Jahrhunderten das Bildungswesen wesentlich geprägt. Bereits im Jahr 1229 ist die Führung einer Stiftsschule im Benediktinerkloster St. Leodegar (heute Chorherrenstift) nachgewiesen. Im Rahmen der Tridentinischen Reform kamen 1574 die ersten Jesuiten nach Luzern und gründeten ein Kollegium sowie eine Philosophie- und Theologieschule. Die heutige Universität Luzern stellt eine institutionelle Weiterentwicklung der damaligen Initiative dar. Es erstaunt daher nicht, dass die Professur für Kirchenrecht und Staatskirchenrecht von Prof. Dr. Adrian Loretan den Theologiestudierenden ein Blockseminar zu dieser Thematik anbot.

Persönlicher Kontakt und hohes Niveau

Blockseminare haben seit Einführung des Fernstudiums Theologie an Bedeutung und Beliebtheit gewonnen. Mehrere Professuren haben solche Angebote erarbeitet. Diese ermöglichen den ortsabwesenden Studierenden den persönlichen Kontakt mit anderen Präsenz- und Fernstudierenden sowie den Dozierenden. Besonders hervorzuheben ist, dass dieses zweitägige Seminar Mitte Januar unmittelbar im Anschluss an die Prüfungsphase stattfand, so dass sich eine separate Anreise erübrigte. Solche Seminare bieten die Gelegenheit, sich mehrere Tage hintereinander vertieft einer Thematik zu widmen. Da viele Fernstudierende oftmals bereits ein Studium absolviert haben und über Berufs- und Lebenserfahrung verfügen, ja teilweise bereits im kirchlichen Bereich tätig sind – sei es beispielsweise in der Pastoral oder als Mitglied einer Ordensgemeinschaft –, kann in Seminaren ein beachtliches Niveau erreicht werden. Dies kam auch bei diesem Seminar eindrücklich zum Vorschein.

Die beiden Leiter des Seminars, Prof. Dr. Adrian Loretan und Dr. Paul Oberholzer SJ von der Pontificia Università Gregoriana in Rom, stellten ein interessantes Programm zusammen, das den Teilnehmenden einen fundierten Einblick in die Unterschiede der Spiritualität und der Rechtsgeschichte der beiden Orden ermöglichte. Durch die vielfältigen Präsentationen und Referate sowie die lebhaften Diskussionen ergab sich in den drei Seminartagen ein informatives, aber auch inspirierendes Mosaik zur Thematik. Mögen sich die beiden Orden im Verlaufe der vergangenen Jahrhunderte in mancher Hinsicht angenähert haben, liegen ihnen doch zwei äusserst unterschiedliche Konzepte zugrunde.

Wüstenmönche als Vorbild

Benedictus gründete im 6. Jahrhundert einen Laienorden, der sich an der Tradition der Wüstenmönche der Ostkirche ausrichtete. Seinen Mönchen bot er einen erfolgversprechenden Weg für

ihre Gottessuche an. Die Vorgaben seiner ursprünglichen Regel mögen radikal erscheinen. Sie widerspiegeln aber das Anliegen des Benedictus, seine Mönche ans Ziel ihres Lebens zu führen, ins Reich Gottes. Im Rahmen dieser Lebensschule sollte auf der Basis des Evangeliums jeder seinen Glauben finden. Nichts lag Benedictus ferner als irgendwelche doktrinaire Vorgaben. Wesentliche Instrumente auf diesem Weg waren in seinen Augen die Abgeschiedenheit, das regelmässige Stundengebet, die *lectio divina*, die monastische Selbstdisziplin, die Solidarität in der Klostergemeinschaft und der Verdienst des Lebensunterhaltes durch eigene manuelle Arbeit.

Gut tausend Jahre später erteilte Ignatius von Loyola eine andere Berufung: Er wollte sich den Herausforderungen seiner Zeit stellen, der Reformation und der Missionierung der laufend neu erschlossenen Weltgegenden. Dazu wollte er dem Papst ein mobiles, überdurchschnittlich gebildetes und von der traditionellen Kirchenhierarchie unabhängiges Instrument in die Hand geben. Dazu schuf er eine Ordensform, die in der Welt wirkte, ohne deswegen spirituell Abstriche zu machen. Einen besonderen Stellenwert sah er in den von ihm entwickelten Exerzitien.

Im Verlaufe des Seminars konnten die Teilnehmenden feststellen, dass in beiden Orden das einzelne Subjekt im Zentrum der Spiritualität steht. Hinsichtlich der angesprochenen ordensrechtlichen Fragen wurde im Vergleich zur Entwicklung des Menschen- und Staatsrechts ein gewisser Reformbedarf ausgemacht.

Paul Schneider ist Masterstudent der Theologie.



Blick auf die 1677 fertiggestellte, als «Universitätskirche» geltende Luzerner Jesuitenkirche. (Bild: Wikimedia Commons/Ikwaner)

Interview zur Habilitation von PD Dr. Dr. Burkhard J. Berkmann

Kanonisches Recht

„Die Kirche ist ja keine Insel“

München, 31.05.2017

Welchen Ort haben Nichtchristen im Kirchenrecht? Der LMU-Wissenschaftler Burkhard Berkmann hat eine Bestandsaufnahme gemacht – einer Ordnung zwischen religiöser Vielfalt und dem Schutz des Religionsfriedens.



Auch die Eheschließung vor dem Altar ist durch das Kirchenrecht geregelt. Foto: Jens Wolf/Picture Alliance

Welche Aufgaben hat das Recht der katholischen Kirche?

Berkmann: Als eine weltweite Organisation braucht die katholische Kirche ihre eigene interne Ordnung. Das Kanonische Recht ist eine Rechtsordnung, ähnlich wie es auch staatliche Rechtsordnungen gibt. Sie hat aber ihre Besonderheiten, die nicht zuletzt im theologischen Wesen der Kirche begründet sind. Die Verkündigung des Evangeliums, der christlichen Botschaft und damit auch die Grundvollzüge der Kirche, etwa Gottesdienst, Liturgie, Sakramentenspendung sind darin geregelt. Sie betrifft also in erster Linie die Katholiken, aber eben nicht nur. Die Kirche ist ja keine Insel, sondern lebt inmitten der Welt. Und so regelt das Kanonische Recht auch diese Außenbezüge der Kirche, es gibt vor, wie die Kirche ihre Beziehungen zu den Menschen anderen Glaubens gestaltet. Genau das habe ich untersucht. Die Frage der religiösen weltanschaulichen Diversität stellt sich ja in unserer Gesellschaft immer schärfer – eine große Herausforderung für den Staat und das staatliche, aber eben auch für das kirchliche Recht. Und so sehe ich meine Forschung als einen Beitrag aus binnenkatholischer Sicht zu der Frage, wie sich das interreligiöse Zusammenleben rechtlich sinnvoll und friedlich gestalten lässt.

Sie deklinieren in Ihrer Arbeit alle Rechtsgebiete durch, in denen der Umgang mit Nichtchristen eine Rolle spielt.

Berkmann: Ja, ich versuche in der Tat alle Gebiete des Kirchenrechts durchzuforschen und abzuklopfen. Als ich zu Beginn mit Bekannten und Freunden mein Thema besprochen habe, meinten sie, dazu gäbe es nicht viel zu sagen. Aber wenn man genau hinschaut, gibt es eben in allen Rechtsgebieten etwas zu sagen. Deswegen ist die Arbeit auch fast 1000 Seiten stark geworden. Nichtchristen können in fast allen Rechtsgebieten Rechte und Pflichten haben. Das lässt sich empirisch nachweisen. Und die Schlussfolgerung daraus ist, dass sie tatsächlich Rechtssubjekte im Kirchenrecht sind, dass das Kirchenrecht sie als Rechtssubjekte wahrnimmt und sie deswegen auch als solche behandelt werden müssen.

Wie kann das bei Normen, die immerhin Rechtscharakter beanspruchen, überhaupt in Frage stehen.

Berkmann: In der Tat wird das Kirchenrecht oft ausschließlich als interne Ordnung der Kirche gesehen, die eben ausschließlich Katholiken betrifft und darüber hinaus keine Bedeutung hat. Aber um es klar zu sagen: Das ist nicht der Fall. Die Rechtssubjektivität aller Menschen ist theologisch begründbar. Dies hat die Kirche getan und es auch in ihrer Verkündigung immer betont. Ein Teil des Kirchenrechts regelt die kirchliche Struktur, die Gestalt und Aufgaben ihrer Einrichtungen und Leitungsämter. So haben die Leitungsämter ganz klar auch Aufgaben gegenüber Nichtchristen wahrzunehmen. Der interreligiöse Dialog wird zur Pflicht gemacht. Er ist nicht einfach ein Luxus, den man nach Belieben verweigern kann, sondern ein kirchlicher Auftrag.

Es gibt aber Fälle, in denen es nicht so klar ist?

Berkmann: Die Eheschließung ist kirchenrechtlich geregelt. Wenn Katholiken Ehen mit Nichtchristen schließen, stellen sich besondere Fragen, die auch mit Schwierigkeiten behaftet sein können oder zumindest zunächst einmal geklärt werden müssen. Deswegen bindet das Kirchenrecht solche interreligiösen Eheschließungen an bestimmte Voraussetzungen, die in den letzten Jahrzehnten schrittweise auch gelockert wurden. Das Zweite Vatikanische Konzil zwischen 1962 und 1965, das eine neue Sicht auf die Nichtchristen und die nichtchristlichen Religionen gebracht hat, war die theologische Grundlage dafür, dass auch die Rechtsnormen nach und nach verändert werden konnten. Für eine bahnbrechende Entwicklung halte ich, dass die kirchliche Eheprozessordnung von 2005 vorsieht, dass bei interreligiösen Ehen auch das Recht angewandt wird, das für den nichtchristlichen Partner gilt. Der kirchliche Richter wendet also nicht allein katholisches Eherecht an, sondern unter Umständen staatliches Eherecht oder das Eherecht der entsprechenden Religionsgemeinschaft.

Ein weiteres Rechtsbeispiel, das Sie in Ihrem Buch nennen: Eine Grundschule in kirchlicher Trägerschaft hat einen nicht unerheblichen Anteil muslimischer Schüler. Was sagt das Kirchenrecht da?

Berkmann: Erst einmal ist interessant festzuhalten, dass katholische Schulen auch nichtkatholische Schüler aufnehmen können und es auch tatsächlich tun. Katholische Schulen bieten also kein elitäres Umfeld, in dem Katholiken unter sich sind. Sondern gerade hier wird auch religiöses Miteinander gelernt. Und es gibt viele Teile der Welt, wo sie sogar hauptsächlich andere Schüler aufnehmen, je nach Bevölkerungszusammensetzung. Dann stellt sich natürlich in der Praxis die Frage, wie geht man damit konkret um? Was ist, wenn es eine Schulküche gibt und da Speisevorschriften zu berücksichtigen sind? Oder wie ist das mit dem Religionsunterricht? Es ist ein klarer Grundsatz des Kirchenrechts, dass niemand zur Annahme des Glaubens gezwungen werden darf. Das gilt natürlich besonders in Schulen, wo junge Menschen eben ja doch in diese Anstalt eingebunden sind. Es darf also niemandem eine religiöse Lehre aufgezwungen werden. Aber es kann natürlich die Möglichkeit bestehen, am katholischen Religionsunterricht teilzunehmen. Und es ist auch nicht ausgeschlossen, dass Religionsunterricht auch in anderen Religionen angeboten wird. Andererseits sollten Eltern und Schüler, wenn sie sich für eine konfessionelle Schule entscheiden, der katholischen Ausrichtung auch eine gewisse Loyalität entgegenbringen.

Kann eine katholische Schule gezwungen werden, auch anderen als katholischen Religionsunterricht anzubieten?

Berkmann: Vom Kirchenrecht her nicht, vom staatlichen Recht her in Deutschland auch nicht.

Sehen Sie Rechtsfälle, in denen sich Gretchen-Fragen für das Kirchenrecht im praktischen Vollzug offenbaren?

Berkmann: Eine dieser Fragen ist, ob Kirchen und Gotteshäuser auch für Nichtchristen zur Verfügung gestellt werden können, ob zum Beispiel ein multireligiöses Gebet stattfinden kann. Da gibt es keine dezidierten Normen, aber die bestehenden Normen sagen: Es dürfen Kirchen und Gotteshäuser nicht für unwürdigen Gebrauch zur Verfügung stehen. Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil allerdings lässt sich nicht mehr von vornherein behaupten, dass das ein unwürdiger Gebrauch wäre. Nach der Vorschrift im kirchlichen Kodex liegt es im Einzelfall im Ermessen des Bischofs beziehungsweise des Generalvikars zu entscheiden, was zugelassen wird und was nicht.



Prof. Dr. Dr. Burkhard Berkmann ist Inhaber des Lehrstuhls für Kirchenrecht, insbesondere für Theologische Grundlegung des Kirchenrechts, allgemeine Normen und Verfassungsrecht sowie für orientalisches Kirchenrecht am Klaus-Mörsdorf-Studium für Kanonistik der LMU. Seine Arbeit *Nichtchristen im Recht der katholischen Kirche* ist jetzt im LIT-Verlag erschienen.

Quelle:

http://www.uni-muenchen.de/forschung/news/2017/berkmann_kirchenrecht.html [23.06.2017].

Tagung Universität Potsdam



**Forschungsstelle Wirtschafts- und Rechtsphilosophie
in Zusammenarbeit mit dem Kanonistischen Institut**

Internationaler Gastvortrag:

Prof. Dr. Adrian Loretan

Universität Luzern, Schweiz

Thema:

„Gewalt und Religion.

Ein religionsverfassungsrechtlicher Beitrag“

**Von der Wahrheit mit Herrschaftsgewalt (Staatsreligion) zur Freiheit
mit Weltanschauungspluralismus (liberaler Rechtsstaat)**

Zeit: Montag, 3. Juli 2017, 10 - 12 Uhr (c.t.)

Ort: Griebnitzsee, Haus 1, Raum 2.07

Gasthörer aller Fakultäten sind herzlich eingeladen.

Gastgeber:

Prof. Dr. Jens Petersen,

Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Deutsches und Internationales Wirtschaftsrecht

Prof. Dr. Ansgar Hense,

Kanonistisches Institut an der Universität Potsdam

Tagung Luzerner Adventsgespräche



Rechtswissenschaftliche und Theologische Fakultät

Luzerner Adventsgespräche zur Verfassung Glaubens- und Gewissensfreiheit

Aktuelle Entwicklungen

30. NOVEMBER / 1. DEZEMBER 2017

UNIVERSITÄT LUZERN, FROHBURGSTRASSE 3, HÖRSAAL 4.A05 / 8 / 5

© Emanuel Ammon / Luzern Tourismus

Luzerner Adventsgespräche zur Verfassung

Ziel der «Luzerner Adventsgespräche zur Verfassung» ist es, aktuelle gesellschaftliche Debatten aus dem Bereich des Verfassungsrechts einer breiteren wissenschaftlichen Diskussion zuzuführen und ein Forum für die rechtlich-gesellschaftliche Diskussion zu bieten.

Das Thema der diesjährigen Adventsgespräche vom 30. November und 1. Dezember 2017 sind aktuelle Entwicklungen im Bereich der Glaubens- und Gewissensfreiheit (Art. 15 BV). Vorgesehen sind Grundlagenreferate zum Verhältnis von Religion, Metaphysik und Recht, zur bundesgerichtlichen Rechtsprechung, zur Entwicklung der Rechtsprechung auf europäischer Ebene, zu den Grundsätzen der Anerkennung von Religionsgemeinschaften in den Kantonen sowie zum immer bedeutsamer werdenden Phänomen der Konfessionslosigkeit und deren Schutz durch die Glaubens- und Gewissensfreiheit.

Ziel der Tagung ist, Lösungswege für im Alltag anstehende Konflikte im Rahmen einer pluralistischen, dem friedlichen Zusammenleben verpflichteten Rechtsgemeinschaft zu diskutieren. Die Themen werden dabei interdisziplinär, das heisst aus juristischer, theologischer, philosophischer und sozialwissenschaftlicher Perspektive besprochen.

Die Teilnahmegebühr beträgt Fr. 100.– für die gesamte Tagung. Für Studierende und Doktorierende ist die Teilnahme frei.

Organisatoren



Ass. Prof. Dr. Julia Hänni
Assistenzprofessorin für Öffentliches Recht
Universität Luzern



Prof. Dr. Sebastian Heselhaus
Professor für Europarecht, Völkerrecht, Öffentliches
Recht und Rechtsvergleichung
Universität Luzern



Prof. Dr. Adrian Loretan
Professor für Kirchenrecht und Staatskirchenrecht;
Co-Direktor des Zentrums für Religionsverfassungsrecht
Universität Luzern

Programm

Donnerstag, 30. November 2017, Seminarraum 4.A05 / Hörsaal 8

ab 8:45	Eintreffen und Kaffee
9:15–9:20	Eröffnung durch die Veranstalter
9:20–9:25	Begrüssung durch den Dekan der Rechtswissenschaftlichen Fakultät, Prof. Dr. iur. B. Rütse, Universität Luzern
9:25–9:30	Begrüssung durch den Dekan der Theologischen Fakultät, Prof. Dr. Robert Vorholt, Universität Luzern

Themenblock 1: Grundlagen

9:30–10:15	Metaphysik, Recht und Lebenswelt Prof. Dr. phil. Thomas Rentsch, Technische Universität, Dresden, <i>Inkl. 15 min. Diskussion</i>
10:15–11:00	Überblick über die Rechtsprechung in der Schweiz Ass. Prof. Dr. Julla Hännli, Universität Luzern, <i>Inkl. 15 min. Diskussion</i>
11:00–11:15	Kaffeepause
11:15–12:00	Entwicklungen der Rechtsprechung auf europäischer Ebene Prof. Dr. Sebastian Heselhaus, Universität Luzern, <i>Inkl. 15 min. Diskussion</i>
12:00–13:15	Mittagspause

Themenblock 2: Aktuelle Rechtsfragen in der Schweiz

13:15–14:00	Der offene Religionsbegriff des säkularen Staates Bundesrichter Dr. Peter Karlen, Lausanne, <i>Inkl. 15 min. Diskussion</i>
14:00–14:45	Öffentlich-rechtliche Anerkennung von Glaubensgemeinschaften Prof. Dr. Regula Klener, Universität Zürich, <i>Inkl. 15 min. Diskussion</i>
14:45–15:00	Kaffeepause

Themenblock 3: Diskriminierungsfreiheit und rechtsvergleichende Perspektive

- 15:00–15:45** Migration und Religion
Prof. Dr. Martina Caroni, Universität Luzern, inkl. 15 min. Diskussion
- 15:45–16:30** Die Anwendbarkeit des CEDAW-Übereinkommens bei diskriminierenden Religionspraktiken in der Ämterbesetzung
Prof. Dr. Denise Buser, Titularprofessorin Universität Basel, inkl. 15 min. Diskussion
- 16:30–17:15** Grundlagen und aktuelle Probleme der Religionsfreiheit in der Bundesrepublik Deutschland
Prof. Dr. Peter Unruh, Universität Göttingen, inkl. 15 min. Diskussion

Freitag, 1. Dezember 2017, Hörsaal 5

ab 9:30 Eintreffen und Kaffee

Themenblock 4: Institutionelle und interdisziplinäre Perspektive

- 10:00–10:45** Bund – Kanton – Gemeinde: Religionspolitik in der Schweiz seit 1990
Prof. Dr. phil. Antonius Liedhegener, Universität Luzern (Politikwissenschaften), inkl. 15 min. Diskussion
- 10:45–11:30** Individuum contra Kollektiv
Prof. Dr. iur. can. et lic. theol. Adrian Loretan, Universität Luzern (Theologie), inkl. 15 min. Diskussion
- 11:30–11:45** Kaffeepause
- 11:45–12:30** Hindernisse, Missverständnisse und Durchbrüche – Erfahrungen im Einsatz für die Religionsfreiheit weltweit
Prof. Dr. Dr. h.c. Helner Bleilefeldt (Politikwissenschaften), Universität Erlangen Nürnberg, ehemaliger Sonderberichterstatter der UNO für Religionsfreiheit (2010–2016), inkl. 15 min. Diskussion
- 12:30** Verabschiedung, Ende der Tagung

Schlussbericht Doctoral Summer School

10

FORSCHUNG UND LEHRE

UNILU AKTUELL AUSGABE NR. 57 DEZEMBER 2016

Fruchtbarer Austausch auf dem Berg

Im Juli fand in Niederrickenbach NW eine englischsprachige Summer School zum Thema «Rechtspluralismus und Menschenrechte» statt. Untergebracht auf 1200 m ü. M., kam es nicht nur zu wissenschaftlichem, sondern auch zu persönlichem Austausch.



Ausblick vom «Pilgerhaus», wo die Gruppe logierte, ins Tal auf das Dorf Dallenwil.

■ TANJA HERKLOTZ

Veranstaltet vom Zentrum für Religionsverfassungsrecht (ZRV) und geleitet von Kyriaki Topidi, PhD, und Prof. Dr. Adrian Loretan, richtete sich die Sommerschule an Doktorierende europäischer Universitäten aus den Rechtswissenschaften, der Theologie sowie den Kultur- und Sozialwissenschaften. Knapp zwanzig Teilnehmende verbrachten eine Woche im Berggasthaus «Pilgerhaus», rund eine Stunde von Luzern entfernt. Hier war Zeit, nicht nur im Seminar, sondern auch bei Wanderungen oder beim Picknick über Fragen an der Schnittstelle zwischen Religion, Kultur und Menschenrechten zu diskutieren: Wie lassen sich kollektive Rechte von Religionsgemeinschaften am besten mit individuellen Rechten vereinbaren? Inwieweit sind Religionsgemeinschaften an Menschenrechtsstandards gebunden? Wie viel Freiheit sollte ein Rechtsstaat religiösen Minderheiten zur Religionsausübung einräumen? Und wie werden Recht und Streitschlichtung von den Menschen praktiziert, die weit entfernt von staatlichen Institutionen leben und mit dem staatlichen Recht nur wenig vertraut sind?

Breites thematisches Feld

Jeweils an den Vormittagen hielten Dozierende unterschiedlicher Fachbereiche Vorträge: Kyriaki Topidi sprach über das Burkaverbot in Frankreich und religiöse Symbole, Federica Sona, PhD (Turin), setzte sich mit der Rechtsstellung von Muslimen in England und Italien auseinander, ao. Prof. Dr. Wolfgang Wieshaider (Wien) referierte über Aleviten in Österreich und PD Dr. Peter Kirchschräger (Luzern) über Religionsgemeinschaften als nicht-

staatliche Akteure im Menschenrechtskontext. Dr. Liav Orgad (Berlin) behandelte das Thema «Multikulturalismus», und Tit.-Prof. Dr. César Arjona (Barcelona) referierte über den Moraltheologen und Naturrechtler Francisco de Vitoria. Ass.-Prof. Dr. Silvia Bagni (Bologna) verglich Verfassungen, die auf indigene Konzepte Bezug nehmen.

Auch die nachmittags vorgestellten Dissertationsprojekte deckten ein weites Themenspektrum ab: Sie reichten von philosophischen Ansätzen (Luca Demontis, Modena) über den Vergleich nationaler und internationaler Menschenrechts-Rechtsprechungen (Fabienne Bretscher, Zürich) bis zu rechtsanthropologischen Studien zur aussergerichtlichen Streitbeilegung im ländlichen Indien (Kalindi Kokal, Halle).

Darüber hinaus gab es auch Kurse zur Methodik: So sprach Prof. (FH) Dr. Alexander Jungmeister (Luzern) darüber, wie man beim Dissertationsprojekt den roten Faden im Auge behält. Dr. Tommaso Amico di Meane (Rom) stellte verschiedene methodische Herangehensweisen vor und diskutierte mit der Gruppe über Feldforschung. Prof. Werner Menski, PhD (London), erläuterte, was eine gute Rezension ausmacht, und César Arjona behandelte an Scott Douglas' «Law after Modernity» die «Anatomie» eines Buches.

Aufbau eines Netzwerks

Neben der Vermittlung von Inhalten über das eigene Fach hinaus ging es auch darum, zu erfahren, wie andere Doktoranden im Kontext von Recht, Religion und Kultur arbeiten. Darüber hinaus sollte auch ein Netzwerk von Dozierenden und jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aufgebaut werden, die zu ähnlichen Themen arbeiten.

Aber die Sommerschule war nicht nur ein Ort des wissenschaftlichen, sondern auch des persönlichen Austauschs. Wer eine Woche in einer Gruppe in einem Bergort verbringt, in dem es mehr Kühe als Einwohnerinnen und Einwohner gibt, und in einem Berggasthaus ohne Fernseher untergebracht ist, der lernt die anderen auch als Menschen kennen – beim Frühstück, während der Kaffeepause im Garten und bei der Seilbahnfahrt auf den Berggipfel. Fazit: Für Nachwuchsforschende sind Begegnungen wie diese Gold wert; der Uni Luzern gebührt Dank, dass sie diese organisiert und finanziert. Aus der intensiven Woche nahmen wir eine Menge Wissen, ein traumhaftes Bild der Schweizer Alpen und einige neue Freundschaften mit.

Tanja Herklotz gehörte zu den Teilnehmenden der Summer School. Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Öffentliches Recht und Rechtsvergleichung an der Humboldt-Universität zu Berlin.